

Arbeiterblatt

der
PROLETARISCHEN VEREINIGUNG ÖSTERREICHS

Nummer 135

Oktober 1959

Wahlaufruf zu den Wiener Gemeindewahlen

Arbeiter, Angestellte, Kleinbauern, Kleinbürger!

Für welche Partei sollt Ihr am 25.10.1959 stimmen?

Sicher nicht für die offen kapitalistischen Parteien: Nicht für die OVP, diese Partei der Kartellherren und Heimwehrführer! Und nicht für die FPÖ, diese Partei des Neufaschismus!

So bleiben noch die Parteien der verräterischen Arbeiterbürokratie, die eure politische Kampfkraft für ihre selbstsüchtigen Interessen ausschmarotzt: die SP, die Partei der Sozialbürokratie, die ihren Verrat mit Schwindelsozialismus tarnt, und die KP, die Partei der Stalinbürokratie, die ihren Verrat mit Schwindelkommunismus maskiert!

Arbeiter, Angestellte! Infolge des verräterischen Verhaltens der SP, KP und Gewerkschaftsbürokratie steht Ihr heute da ohne proletarische Klassenpartei. Diese Partei, die auf der Linie der dauernd gemeinsamen Interessen der Arbeiter, Angestellten aller Länder kämpft, muß erst wieder aufgebaut werden zum Bündnis mit den Kleinbauern und Kleinbürgern.

Das setzt voraus, daß Ihr den Verratscharakter der SP und KP durchschaut und mit diesen Parteien brecht!

Die KP, das Instrument der revolutionsverräterischen Stalinbürokratie, durchschaut Ihr verhältnismäßig leicht: trotz aller "linken" Tricks, trotz des "Antistalinismus" der stalinbürokratischen Judasse, trotz des anscheinend ernstesten Kampfes

für eure Tagesinteressen, mit dem die verkommenen Stalinbürokraten Euch zu ködern, für die Interessen des Kremls einzufangen suchen.

Viel schwerer durchschaut Ihr das Instrument der sozialbürokratischen Verräter, die SP: Ihr erkennt noch nicht, daß ihre Politik n i c h t geleitet ist von den Interessen der Arbeiterklasse, daß sie deren Interessen den Interessen der Kapitalistenklasse unterordnet; daß sie die Interessen des Profits ü b e r die Interessen des Lohns, der Arbeitszeit usw stellt. Die SP ist ke i n e Arbeiterpartei, keine sozialistische Partei, sie ist, ihrer Politik nach, eine kapitalistische Partei, die sich mit Schwindelsozialismus tarnt, um die Arbeiter, die Massen weiter hinter sich zu ziehen. Vor allem mittels der kapitalistischen Sozialpolitik - deren Kosten letzten Endes aus den Massen herausgeholt werden - sucht die SP Euch einzuseifen, von den Tatsachen, von ihrer Judasrolle abzulenken.

Eben damit Ihr die SP immer mehr durchschaut, darum fordern wir Euch auf: Tut alles, um die SP an Stimmen und Mandaten möglichst stark zu machen. Je stärker, desto besser: desto schwerer wird es ihr fallen, mit schlaukapitalistischen Tricks und Schwindeleien Euch einzuseifen, abzulenken! Desto mehr wird sie ihr wahres Judasgesicht zeigen, müssen! Desto leichter werdet Ihr - mit unsrer Hilfe - erkennen:

Daß Ihr brechen müßt mit der demoralisierten Arbeiterbürokratie und ihren Verratsparteien, mit der sozialverräterischen SP und der revolutionsverräterischen KP!

Daß Ihr aufbauen müßt die Partei, die allein Eure Interessen konsequent verfechten kann:

Die Partei der proletarischen Demokratie, die

Proletarischdemokratische Arbeiterpartei!

Wien, im Oktober 1959

PROLETARISCHE VEREINIGUNG
ÖSTERREICHS

Nach dem "Wahlsieg" der SP

"Mit der Allmacht der ÖVP ist es vorbei", "Wir sind die stärkste Partei in Österreich" - so jubelte die SP.

Auf ihre Stimmzettelgewinne hinweisend, verlangte sie von der Bourgeoisie die "Gleichberechtigung", dh die Parität im kapitalistischen Staatsapparat, auch im Apparat der staatskapitalistischen Betriebe, und Großbanken.

Keinesfalls verlangte sie diese Parität für die Arbeiterklasse, wie die Sozialbürokraten Pittermann, Olah & Co vorschwindeln. Sie verlangt sie für die schwindelsozialistische Arbeiterbürokratie (samt ihrer karrieristischen Sippschaft), die gierig nach Posten, Ehren und Vorteilen lechzt: als Judaslohn für den Verrat an der Arbeiterklasse, für die großen Dienste, die sie der Bourgeoisie - auf Kosten der Massen - leistet.

Immer wieder weisen die sozialbürokratischen Verräter schweifwedelnd auf diese Riesenverdienste hin, die sie sich um "die (kapitalistische!) Republik

Österreich", dh. um die Ausbeuterklasse erworben haben, weiter erwerben: durch ihr "Verantwortungsbewußtsein" gegenüber den Ausbeuterinteressen, durch den (kapitalistischen!) "Wiederaufbau" auf Kosten der Massen, durch die "Zurückhaltung" und "Lohndisziplin", die sie den Ausgebeuteten auferlegen, damit die Kapitalistenklasse sich die Profitsäcke möglichst füllen kann.

Tatsächlich räumten die kapitalistischen Herren ihren schwinselfsozialistischen Lakaien einige Posten ein, als Belohnung für die geleisteten Judasdienste: a) sie gewährten ihnen die faktische Parität in der (bürgerlichen!) Koalitionsregierung. Deren Beschlüsse werden ohnehin einstimmig gefaßt und der kapitalistische Klassencharakter des Staatsapparates wird dadurch nicht geändert; b) sie schoben den Sozialverrättern verschiedene fette Posten in den staatskapitalistischen Betrieben und Großbanken zu: die Schwindelsozialisten Kautsky und Wirlander kamen in den Aufsichtsrat der Voest (AZ 29.7.59), der Sozialjudas Helmer wurde Präsident der Länderbank (AZ 6.8.59), usw, usw - die Klassenatur des kapitalistischen Staatsapparates wurde auch dadurch nicht geändert.

Denn in der Frage der Staatsmacht - und der Staatsapparat, das gerade ist in der Tat die Staatsmacht - versteht die Kapitalistenklasse keinen Spaß. Da gibt es keine Parität mit den Soziallakaien Pittermann, Olah, Afritsch & Co. Da kennt die Bourgeoisie keine Dankbarkeit gegenüber diesen Sozialjudassen, obwohl sie genau weiß, daß diese den Staatsapparat niemals gegen die Bourgeoisie, sondern stets nur zu ihren Gunsten gegen die Arbeiterklasse, gegen die Massen anwenden - siehe Noske, Moch, Attlee & Co.

Die Ausbeuterklasse weiß eben, daß die Sozialbürokratie, ihre SP im kapitalistischen Klassensinn nicht voll zuverlässig sind. Sie dienen der Kapitalistenklasse,

indem sie die Arbeiterklasse, die Massen politisch ausschmarotzen, der Ausbeutung preisgeben, verraten. Das können sie jedoch fortsetzen nur solange ihnen die Massen - trotz dieses Sozialverrats - folgen. Deshalb muß die schwindelsozialistische Partei ihnen von Zeit zu Zeit k ö d e r hinwerfen, ihnen etwas entgegenkommen. So bleibt die SP bis zu einem gewissen Grad von den Massen abhängig, ist daher vom kapitalistischen Klassenstandpunkt nicht voll zuverlässig. -

Da die Bourgeoisie in der Frage des kapitalistischen Staatsapparats unerbittlich blieb, mußten die Schwindelsozialisten, die ja um jeden Preis die Koalition wollen, wieder kapitulieren. Einen ernststen Kampf gegen die Ausbeuterklasse können sie nicht führen, denn sonst wäre es aus mit der "Sozialpartnerschaft" und den einträglichen Amterln.....

So, trotz allem Gezeter über "die (bürgerlich!) demokratische Gerechtigkeit", k a p i t u l i e r t e die SP.

1. In der Frage der staatskapitalistischen Betriebe und Großbanken. Pittermann bleibt staatskapitalistischer Diener zu Gunsten des Profits der Ausbeuterklasse; seine Sektion IV ist streng kapitalistisch zusammengesetzt;

2. In der Frage des kapitalistischen Heeres, das sie - zusammen mit der schwindelkommunistischen KP! - von allem Anfang an der Bourgeoisie ausgeliefert hat.

3. In der Frage der kapitalistischen Finanzen, Steuern. Die Sozialbürokratie wollte ja mehr "Verantwortung", lies: mehr Amterln, im Finanzministerium.

Ihre erbärmliche Kapitulation suchten die Schwindelsozialisten, ihre SP, und AZ mit Gerede über "Opfer" zur Erhaltung des "inneren Friedens" zu bemänteln. Denn der einzige wirkliche Grundsatze dieser verkommenen Sozialverräter und ihrer Partei, der SP ist: Niemals ernstster Kampf gegen

die Bourgeoisie! Kampf nur - im Bedarfsfall - gegen die Arbeiterklasse! Das hat Sozialjudas Afritsch schon angedeutet (AZ 26. 9.1959).

Daher sagen sich die Sozialbürokraten: Lieber als Kampf gegen die Bourgeoisie - K a p i t u l a t i o n vor der Kapitalistenklasse. Aber eine schwindelsozialistisch verschleierte Kapitulation, damit die Arbeiter möglichst nicht merken, welche Juddendienste wir der Bourgeoisie leisten, wie wir die Interessen der Massen immer wieder preisgeben, wie wir mit unserer schlaukapitalistischen Politik das Profitsystem stützen. Darum bestanden wir darauf, daß ~~K~~ ihr Kapitalisten uns die Kapitulation erleichtert, ermöglicht: durch Auszahlung der 2. Hälfte der 13. Kinderbeihilfe, und des 14. Monatsgehalts der öffentlichen Angestellten, durch Herabsetzung des Milchrisenfondsbeitrags, durch verschiedene kleine sozialpolitische Verbesserungen.

Wochenlang "kämpften", dh. schwächerten die Sozialbürokraten um ihre Amterln. Schließlich, nachdem sie genügend kapituliert hatten, kam die "bewährte" bürgerliche Koalitionsregierung wieder zu Stande. Wieder schloss die SP die Koalition mit der ÖVP, die, wie sogar Oberschwindelsozialist Pollak offen zugibt (AZ. 15. 8.1959) die Partei der Kapitalisten ist, unter Führung des früheren Heimwehrführers Raab. Diese Koalition muß sich gegen die Arbeiter, die Massen richten, wie alle früheren Koalitionen gleicher Art.

Eine wahre Arbeiterpartei, eine wirkliche sozialistische Partei, dürfte sich an einer bürgerlichen Koalitionsregierung nicht beteiligen. Das stört die SP nicht, weil sie keine Arbeiterpartei ist! Sie ist eine schwindelsozialistische Partei, eine "Partei des (kapitalistischen!) Fortschritts", eine bürgerlich-

"sozialistische" Partei! Es ist eine Koalition einer bürgerlich-fortschrittlichen mit einer bürgerlich-rückschrittlichen Partei, eine Koalitionsregierung zweier bürgerlicher Parteien: der rechtsbürgerlichen ÖVP und der linksbürgerlichen SP!

Und das Programm dieser kapitalistischen Koalitionsregierung? Halten wir fest: die SP hat sich feierlich zur "gemeinsamen Verantwortung für alle Regierungsmaßnahmen" verpflichtet (AZ 26.7.59)!:

1. Die "ruhige und stetige Aufwärtsentwicklung unserer (kapitalistischen!) Wirtschaft" - dh. die möglichst ungestörte Aufwärtsentwicklung der Ausbeutung, des Profits, vor allem durch das kapitalistische Steigern der Produktivität.

2. Die "Stabilität der Währung", die "Sicherung der Kaufkraft". Was das in Wahrheit bedeutet, das erleben die Ausgebeuteten gerade jetzt wieder: die Teuerungsoffensive!

3. Erhaltung des "inneren Friedens": die Arbeiter, die Massen sollen die unaufhörlich vorgetriebene kapitalistische Offensive möglichst widerstandslos über sich ergehen lassen. Dafür werden die schwindelsozialistischen Profithelfer sorgen mit ihrer "verantwortungsbewußten Lohnpolitik", die den Arbeitern "Zurückhaltung", "Besonnenheit" predigt, während die Profite der Ausbeuter immer reißiger anschwellen!

4. "Dem Ausbau der (kapitalistischen!) Exekutive soll weiterhin ein besonderes Augenmerk geschenkt werden" - Warum? Der Hauptzweck des kapitalistischen Machtapparats (Heer, Polizei, Gendarmerie usw.) wird sorgfältigst verschwiegen: die Sicherung des Ausbeutereigentums (auch des verstaatlichten), des Profits, der Bedingungen der kapitalistischen Ausbeutung und Unterdrückung überhaupt gegen die Massen. Bourgeoisie und Sozialbürokratie sorgen vor für die Zeit, wenn die von den Schwindelsozialisten eingeschlaferten Massen sich gegen die kapitalistische Offensive

ernstlich zu wehren beginnen, so den "sozialen (Ausbeuter!) Frieden", das "ruhige" Fließen des Profits und Judaslohns "stören".

Daß die SP sich auf ein solches Programm geeinigt hat, beweist, daß sie keine Arbeiterpartei ist! Eine wirkliche Arbeiterpartei darf sich unter keinen wie immer gearteten Bedingungen auf ein bürgerliches Regierungsprogramm einigen! Eine solche Einigung bedeutet die Preisgabe der Interessen der Arbeiterklasse, bedeutet Verrat an den Interessen der Massen!

Eine wirkliche Arbeiterpartei darf in keiner wie immer geartete bürgerliche Koalitionsregierung. Sie muß aus der Opposition heraus den proletarischen Klassenkampf gegen die Bourgeoisie führen, in und außerhalb des bürgerlichen Parlaments.

SP und Gewerkschaftsbürokratie wollten aber um jeden Preis in die bürgerliche Regierung. Die Sozialbürokratie wollte die Ämter für sich und ihre Sippschaft um jeden Preis festhalten! Lieber Preisgabe der Interessen der Arbeiterklasse als Verzicht auf den Judaslohn, den sie von der Ausbeuterklasse auf Kosten der Massen beziehen. Darum einigten sich die Pittermann, Olah, Afritsch & Co auf ein Programm, das klar gegen die Arbeiterklasse, die ausgebeuteten Massen gerichtet ist.

Damit beweist die SP, daß sie nicht dem Lohn, sondern dem Profit dient, nicht den Klasseninteressen der Arbeiterschaft, sondern den Klasseninteressen der Bourgeoisie. Damit beweist sie, daß sie keine sozialistische Partei, sondern eine schwindelsozialistische Partei ist, die die Kampfkraft der Massen zu Gunsten der egoistischen Sozialbürokratie und ihrer Sippschaft ausschmarotzt. Die SP sichert der Kapitalistenklasse den möglichst ungestörten Fortgang des Ausbeutungsprozesses. Die SP treibt kapitalistische Politik, was sie

auf schlaukapitalistische Art mit kapitalistischer Sozialpolitik zu bemänteln sucht, Die SP ist, ihrer Politik nach, eine kapitalistische Partei!

Diese Judasrolle der Sozialbürokratie und ihrer SP wäre ohne Hilfe der stalinbürokratischen Partei nicht durchführbar. Die KP mit ihrem Schwindelkommunismus erschwert es den Arbeitern, die Sozialjudasse und ihre SP zu durchschauen. Mit ihrem Schwinkampf gegen die Kapitalistenklasse, mit ihrer Schwindelkritik an der SP sucht die KP ~~das~~ die ausgebeuteten Massen zu Gunsten der revolutionsverräterischen, revolutionsmörderischen Stalinbürokratie auszuschmarotzen.

Deshalb fordern wir die Arbeiter auf:

B r e c h t mit SP und KP!
Sie sind keine Arbeiterparteien!
B r e c h t mit der Partei des Schwindelsozialismus und der Partei des Schwindelkommunismus!
Beide verraten Euch, beide suchen Euch vom konsequenten Kampf für Eure Interessen abzuhalten, beide s a b o t i e r e n den proletarischen Klassenkampf!

B a u t a u f die proletarische Klassenpartei, die Euren Kampf gegen jegliche Ausbeutung und Unterdrückung konsequent zum Sieg führt! Sichert diese Partei durch die nötigen organisatorischen Maßnahmen gegen jede neuerliche bürokratische Entartung: Baut sie auf als

proletarischdemokratische Arbeiterpartei!

5.10.1959

L.S.

Das große Geheimnis

I.

Woher stammt der Profit? Der Arbeiter erzeugt im Produkt seiner Arbeit den Wert alles dessen wieder, was zur Wiederherstellung seiner

Arbeitskraft notwendig. Diese notwendige Arbeit beansprucht einen gewissen Teil des Arbeitstages, die notwendige Arbeitszeit. Was er darüber hinaus leistet, ist Mehrarbeit: diese erzeugt das Mehrprodukt, den Mehrwert. Dieser in Geld umgewandelt, das ist der Profit.

Sind wir gegen den Mehrwert? Nein! - Sind wir gegen das Vermehren der Mehrarbeit? Nein! - Wir sind dafür sie immer mehr zu steigern: und zwar durch progressives Verringern der notwendigen Arbeit, durch planmäßiges, immer gründlicher ausgreifendes Verbessern der Technik.

Aber der Mehrwert darf nicht der Kapitalistenklasse zufallen, diesen ökonomischen Parasiten!

Und kein Teil des Profits darf in die Taschen gleiten der stalinschen, titoistischen, sozialdemokratischen, labouristischen, gewerkschaftlichen, genossenschaftlichen Arbeiterbürokratie!

Sondern der Mehrwert, der gesamte Mehrwert muß immer wieder gehören den wirklichen Produzenten! sie und nur sie müssen darüber verfügen! -

Du erzeugst den Mehrwert, folglich sollst Du darüber verfügen. Aber nicht als Einzelner erzeugst Du ihn. Nimm an, Du seist Arbeiter in einer Fahrradfabrik. All die Arbeiter, die darin arbeiten, erzeugen das ganze Produkt, auch das Mehrprodukt, den Mehrwert in gemeinsamer Arbeit: kollektiv! Nicht nur die Arbeiter, auch die Angestellten, niedern Beamten; ohne ihre Mitarbeit könnte die Belegschaft nicht kollektiv, nicht wirksam produzieren.

Mehr noch. Die Fabrik braucht Kohle. Die Eisenbahner, die sie transportieren; die Bergarbeiter, die sie schürfen, zu Tage fördern, - sie alle arbeiten an der Kollektivarbeit der Belegschaft der Fahrradfabrik mit. Zum Beispiel auch die Semperitarbeiter, die die Gummireifen erzeugen. So bildet die Wirtschaft ganz Österreichs in

Wahrheit ein Kollektiv, das wie ein Großbetrieb arbeitet.

Mehr noch. Der Semperitbetrieb zB beziehe die Rohgummi aus Hinterindien: die Gummiarbeiter Malayas, die Schiffs- und Hafentarbeiter, die die Rohgummi transportieren, sie alle arbeiten mit an der Kollektivarbeit der Fahrradfabrik usw.usw.

In der entwickelten kapitalistischen Gesellschaft sind Produkt, Mehrprodukt, Mehrwert in jedem Einzelbetrieb das Ergebnis der kollektiven Arbeit der wirklichen Produzenten der ganzen Welt. Daher müssen die Arbeiter, Angestellten, niedere Beamten, Kleinbauern, Kleinbürger der ganzen Welt kollektiv über den Mehrwert der Gesellschaft verfügen. Sie müssen gemeinsam, in demokratischer Weise immer wieder entscheiden:

1. Wie viel vom gesellschaftlichen Mehrwert ist zu verwenden, um den Produktionsapparat der Gesellschaft zu vergrößern (Akkumulationsfond), um wie viel, in welchen Produktionszweigen, in welchen Gebieten usw soll er vergrößert werden?

2. Wie viel ist als Reservefond für unvorgesehene Fälle zurückzubehalten.

3. Wie viel ist als Notfond anzusammeln für Katastrophen wie Feuerbrünste, Überschwemmungen usw?

4. Wie viel ist für den öffentlichen Bedarf abzuzweigen (öffentlicher Fond).

5. Und wie viel ist aufzuwenden, um das materielle, kulturelle, geistige Niveau der Arbeiter, Angestellten, niedere Beamten, Kleinbauern, Kleinbürger, zu heben (Kulturfond). Indem wir die notwendige Arbeit durch Entfalten der Technik immer mehr verringern, vermögen wir dennoch das Gesamtniveau der Massen immer höher zu heben - unter der Grundbedingung: daß die Arbeiter, Angestellten, niedere Beamten, Kleinbauern, Kleinbürger, diese gewaltige Volksmehrheit, unter Führung der Arbeiterklasse, die Produktion in demokratischer Weise wirklich, wirksam kontrollieren.-

Voll verwirklichen werden das die wirklichen Produzenten erst im

Weltmaßstab, aber beginnen müssen sie damit schon im Landesmaßstab. Sie sind der ökonomisch entscheidende Faktor der Gesellschaft: ohne ihre Arbeit kein Mehrwert. Um sich als solcher zur Geltung zu bringen, müssen sie sich zum politisch entscheidenden Faktor der Gesellschaft machen. Um über das Mehrprodukt, das Gesamtprodukt der Gesellschaft demokratisch zu verfügen, müssen sie den proletarischdemokratischen Staat aufrichten: den Staat, dessen Regierung sie demokratisch wählen, demokratisch kontrollieren, demokratisch wechseln, ohne Kapitalisten, ohne kapitalistische Vertreter; den Staat, dessen Bürokratie sie niemals zu Herren emporwachsen lassen über Wirtschaft, Staat, sondern die sie durch ständige demokratische Kontrolle stets in der Rolle treuer, tüchtiger Diener der demokratischen Gemeinschaft der wirklichen Produzenten erhalten.

Der Mehrwert kollektiv erzeugt, muß von den Arbeitern, Angestellten, niedere Beamten, Kleinbauern, Kleinbürgern kollektiv-demokratisch verwaltet werden, unter Führung der Arbeiterklasse. Die Form, in der die wirklichen Produzenten über den Mehrwert kollektiv verfügen, ihn kollektiv verwalten, kollektiv kontrollieren, das eben ist die proletarische Demokratie: die proletarische Demokratie in Betrieb, Gewerkschaft, Genossenschaft, Staat, Staatswirtschaft.

Das Geheimnis des Profits, des Mehrwerts hat bereits Marx enthüllt. Aber ein damit zusammenhängendes zweites großes Geheimnis bleibt noch zu enträtseln, zu lösen. Und niemand anderer kann das, als die Arbeiterklasse!

Fortsetzung in der nächsten Nummer.

SPENDET FÜR DEN KAMPFOND !